

Juso und Grüne auf verlorenem Posten

STIPENDIENGESETZ Das Stimmvolk sagt überaus deutlich Ja zu gleich viel Geld für weniger Studenten. Das macht die Sieger zuversichtlich für die nächste umstrittene Abstimmung im Bildungsbereich.

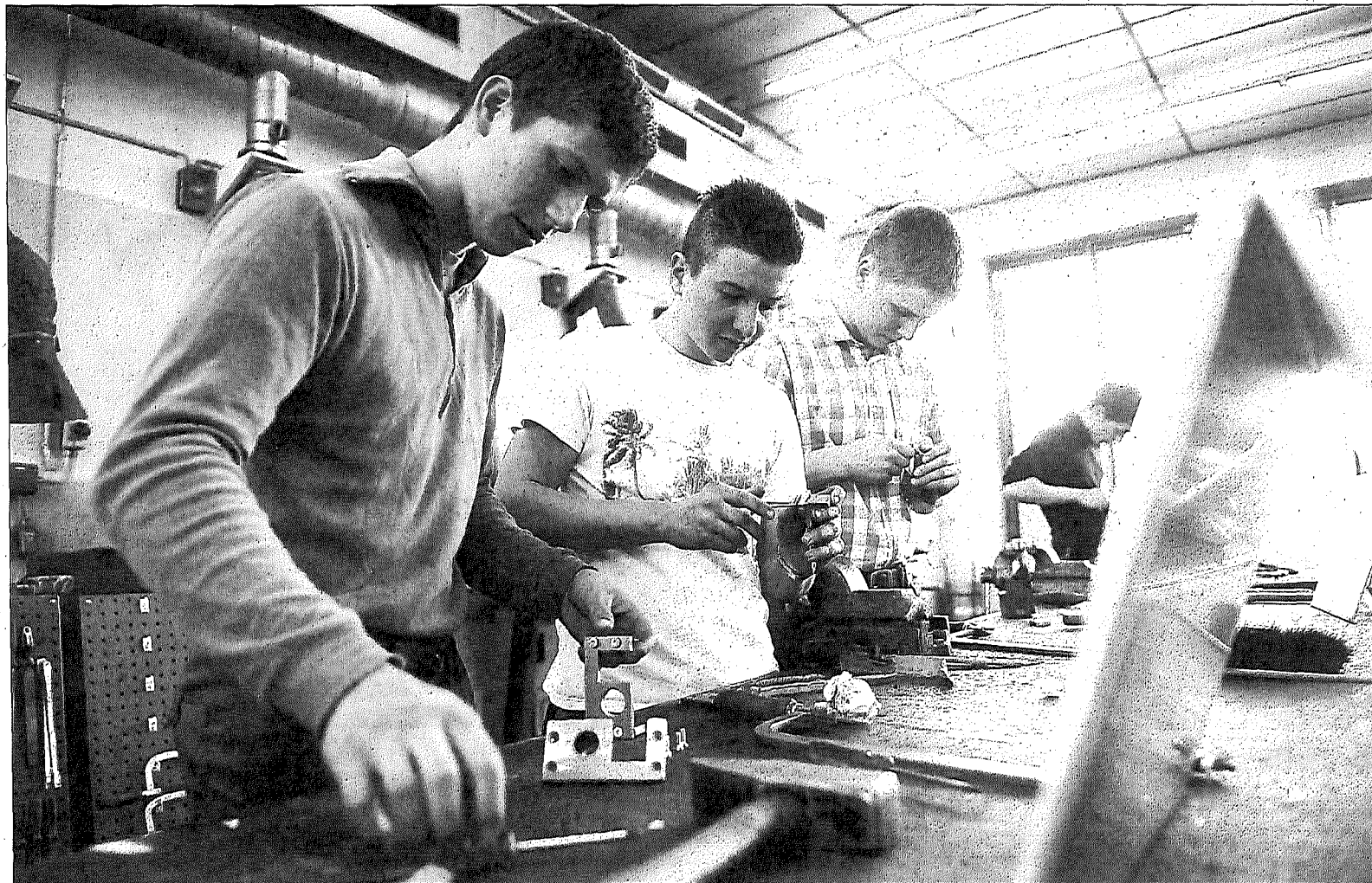
LUKAS NUSSBAUMER
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Für Bildungsdirektor Reto Wyss und seinen Parteikollegen, CVP-Vizefraktionschef Adrian Bühler, war der gestrige Tag in zweierlei Hinsicht ein guter. Beide freuten sich über das klare Ja zum neuen Stipendiengesetz, und beide werteten das Ergebnis als gutes Omen für die nächste umstrittene Abstimmung im Bildungsbereich: den Urnengang über das Universitätsgesetz, gegen das die SP das Referendum ergriffen hat. Bühler sagt: «Ich bin zuversichtlich, dass wir die Abstimmung über das Universitätsgesetz gegen die linken Bildungsverhinderer gewinnen werden.»

Genauso starke Worte braucht Bühler, wenn er über die Gründe für das Ja zum Stipendiengesetz spricht: «Die ideologische Kampfrhetorik der Gegner hat nicht verfangen. Das Volk hat pragmatisch entschieden und will, dass die zur Verfügung stehenden Mittel gezielter eingesetzt werden.» Auch Reto Wyss nennt als ersten Grund für das klare Resultat den gezielteren Mitteleinsatz.

«Ruf der Linken eine Abfuhr erteilt»

Gross war die Freude gestern auch bei SVP-Fraktionschef Guido Müller, GLP-Präsidentin Laura Kopp – und bei FDP-Kantonsrätin Angela Pfäffli, die sich darüber freute, dass künftig alle Bildungswege einander gleichgestellt werden. «Das Volk hat dem Ruf der Linken nach immer mehr Staat eine Abfuhr erteilt», sagt Pfäffli, die alleinerziehend drei studierende Kinder hat, von denen keines Stipendien beziehe. Dieses Beispiel aus



Auch sie können vom neuen Stipendiengesetz profitieren: die Berufsschüler Jeremias Achermann, Raphael Fuhrmann und Simon Zwimpfer (von links) in der Werkstatt des Berufsbildungszentrums Natur und Ernährung in Hohenrain.

Bild Corinne Glanzmann

Schnapsidee von Reto Wyss». Roth ging davon aus, dass der Konkurs der Firma Edupreneurs zu mehr Neinstimmen führen würde. Die SP werde bei der Umsetzung «ganz genau hinschauen», verspricht der ehemalige Präsident der Juso Schweiz. Das gleiche Versprechen geben SP-Fraktionschefin Priska Lorenz und Joel Mayo, Präsident der Juso des Kantons Luzern, ab. Mayo: «Die Befürworter haben stets gesagt, dass es sich beim Stipendiengesetz nicht um eine Sparvorlage handle. Daran werden wir sie messen.» Priska Lorenz spricht von einem «vorläufigen Sieg der Sparpolitiker».

Einen höheren Neinstimmenanteil hat sich auch die grüne Kantonsrätin Monique Frey erhofft. «Es ist uns zu wenig gut gelungen, aufzuzeigen, was die Auslagerung an Private bedeutet.»

Beiträge pro Student steigen

Mit dem neuen Stipendiengesetz sollen die Mittel bei rund 10,5 Millionen Franken pro Jahr bleiben, jene für die Darlehen werden um schätzungsweise 1,3 Millionen auf 3,5 Millionen Franken erhöht. Statt wie bis jetzt etwa 2200 Studenten werden künftig noch etwa 1500 pro Jahr unterstützt. Das durchschnittliche Stipendium pro Student dürfte von 5300 auf 6700 Franken steigen, das durchschnittliche Darlehen von 2900 auf 5400 Franken.

KOMMENTAR



Nächster Kampf hat schon begonnen

Lukas Nussbaumer, Ressortleiter Kanton, über das Ja zum Stipendiengesetz des Kantons Luzern

Das Resultat ist beeindruckend: Der Ja-Stimmen-Anteil zum Stipendiengesetz beträgt über 70 Prozent. Das ist ein Wert, der höher liegt, als sich das selbst flammende Befürworter des neuen Regelwerks erhofft haben.

Das Ergebnis zeigt, dass sich die Stimmbürger hinter den Sparkurs von Regierungs- und Kantonsrat stellen. Denn das schleckt keine Geiss weg: Die Pro-Kopf-Beiträge an Luzerner Studenten sind in den letzten zehn Jahren stetig gesunken – und sie werden weiter sinken,

weil die zur Verfügung stehende Summe gleich bleibt, gleichzeitig aber immer mehr junge Menschen studieren wollen.

So gross die Freude der Sieger über das Resultat ist, so betont optimistisch blicken sie auf die nächste Abstimmung: jene über das Universitätsgesetz, gegen das die SP das Referendum ergriffen hat. Die Gewinner werten das gestrige Ja als gutes Omen für den Urnengang über das Universitätsgesetz.

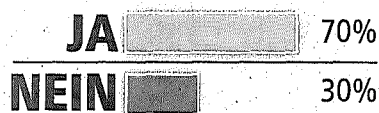
Die beiden Vorlagen sind jedoch nicht vergleichbar. Die

Revision des Stipendiengesetzes war ein längst überfälliges Geschäft, das keine besonders hohen Wellen geschlagen hat. Beim Universitätsgesetz geht es um die Errichtung der Wirtschaftsfakultät, eine für den Bildungsstandort Luzern ungleich bedeutendere Frage, die zudem bei der Basis in den grossen bürgerlichen Parteien umstritten ist. Ist der gestern verbreitete Optimismus berechtigt? Das wird sich weisen. Vorerst ist es bloss der plumpe Versuch, den gestrigen Sieg umzudeuten.

lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Stipendien-Gesetz

Stimmbeteiligung: 55 Prozent



ihrer Familie zeige, dass es möglich sei, neben dem Studium Geld zu verdienen und so dem Staat nicht zur Last zu fallen.

Roth: «Schnapsidee von Reto Wyss»

Zum rhetorischen Zweihänder griffen gestern auch Verlierer. SP-Kantonsrat David Roth bezeichnet die geplante Förderung der privaten Darlehen für Studenten als «nicht umsetzbare